

Zum Thema „Reliquien“ im Zusammenhang des Besuchs der heiligen Bernadette in Deutschland

von Pfarrer Klaus Holzamer, Pilgerseelsorge Lourdes, 24.08.2018

Reliquien

sind vor allen Dingen keine magisch-heidnischen Gegenstände, die aus sich Kräfte freisetzen. Von ihnen geht kein magischer Zauber aus. Heiligenreliquien im christlichem Sinn (s.u.) sind zunächst „Überbleibsel“ derer, die die Kirche als heilig verehrt und anerkannt hat. Im Zuge einer Ablasspolemik lassen sich selbst katholische Autoren heute bisweilen zu einer vermeintlich apologetischen Argumentation verleiten, die beim unbefangenen Leser erst recht eine eher ablehnende Haltung evozieren. Die Kirche hat sich schon früh und ausdrücklich im Jahr 1215 gegen Missbräuche zur Wehr gesetzt, was jedoch falsche Formen der Volksfrömmigkeit nicht von einer magisch-heidnischen Praxis, die es doch zu vermeiden galt, abgehalten hat.

Bei der Verehrung der Reliquie der heiligen Bernadette*) kann und soll es nicht darum gehen, sie zu berühren. Wenn wir die Reliquie im Reliquiar verborgen verehren, kann dieses schon rein praktisch nicht geschehen. Nicht anders verhält es sich z.B. bei der Verehrung der Reliquien der Heiligen Drei Könige im Kölner Dom: Die Gläubigen ziehen in Prozession unter dem Reliquienschrein hindurch.

Reliquien, wie wir sie in der Regel im konsekrierten Altar einer Kirche aufbewahren, erinnern immer an die Menschen, von denen sie ein „Überbleibsel“ sind und die nun ganz mit dem verbunden sind, der uns in der Eucharistiefeyer in den verwandelten Zeichen von Brot und Wein begegnet. Das „Reliquiengrab“ in unseren Altären gründet im altchristlichen Brauch, über den Gräbern der Märtyrer das Gedächtnis von Tod und Auferstehung Jesu zu begehen.

Die Besonderheit von Lourdes

Lourdes ist nicht deshalb ein Wallfahrtsort der katholischen Kirche, weil die heilige Bernadette wichtigtuertisch „behauptet“ hätte, ihr sei die Jungfrau Maria erschienen. Damit mögen sich Reiseführer, die in der Regel hinzufügen, dass dieses auch bei Katholiken umstritten sei, begnügen. In dieser schrägen Tonlage, die oft auch von unbedarften kirchlichen Autoren übernommen wird, wird das Geschehen von Lourdes in den Bereich des Hörensagens und der Mutmaßungen verwiesen. Lourdes ist aber gerade deshalb ein Wallfahrts- und Erscheinungsort der Jungfrau Maria, weil er nach intensiver und objektiver Prüfung von der Ortskirche approbiert - bereits 1862 erkennt der Bischof von Tarbes die Echtheit der Erscheinungen offiziell an - und von der

Universalkirche mit dem Festtag unserer Lieben Frau von Lourdes (11. Februar) unwiderruflich bestätigt und anerkannt ist.

Im Umgang mit dem Reliquienschrein kann man durchaus auch auf die Wirkung des Wassers aus der Lourdesquelle in der Grotte verweisen. Aber nicht das Wasser der Quelle trägt etwa eine besondere Heilswirkung in sich. Im Verlauf der 18 Erscheinungen erschließt sich uns die Bedeutung der Quelle aus den der Heiligen Bernadette von der „Dame“, d.h. der Gottesmutter, auferlegten symbolischen Handlungen, bevor sie die Quelle freilegt. Sie lassen sich theologisch-geistlich so zusammenfassen: Nur durch Umkehr und Buße gelange ich zur Quelle allen Lebens, zu Jesus. Er allein ist Quelle allen Heils. Im Quell-Wasser der Taufe wird unser Leben in Christus geistlich neu geschaffen.

Die symbolischen Handlungen Bernadettes:

- In Jesus ist das göttliche Wort Fleisch geworden: sein Herabsteigen vom Himmel, seine Menschwerdung symbolisiert das Niederknien der kleinen Bernadette in den Schlamm der Grotte.
- Jesus ist das Paschalamm Gottes (die Bitterkräuter, die Bernadette isst). Er ist der, der als leidender Gottesknecht (das schmutzentstellte Gesicht der Bernadette) die Menschen – letztlich die gesamte Schöpfung aus der Ferne von Gott - geheilt und befreit - zu Gott als Quelle allen Lebens zurückgeführt hat.

Nicht das Quellwasser als solches ist entscheidend. Für sich allein hat es keine Wirkung - so wenig wie das Knochenstück eines verstorbenen Heiligen. Das Lourdes-Wasser ist dann heiligend, wenn es für den Glaubenden auf den deutet, auf den wir getauft sind: auf Jesus, auf seinen Tod und seine Auferstehung. ER allein ist die nie versiegende Quelle des Heils, die im Hier und Jetzt fließt. an diesen Heilzusammenhang will das Lourdeswasser erinnern.

Im Glauben der Kirche ist der Ort aller Gnade das Kreuz: Aus der Seitenwunde Jesu *„strömen Wasser und Blut, aus seinem durchbohrten Herzen entspringen die Sakramente der Kirche“* (vgl. Präfation des Hochfestes vom Heiligsten Herzen Jesu).

Wer das Wasser aus der Quelle der Grotte von Massabielle trinkt oder sich darin wäscht – hierzu hat die Gottesmutter nach den von der Heiligen Bernadette bezeugten Worten aufgerufen – wird nicht aufgrund der Qualität des Wassers oder etwa von ihm ausgehenden magischen Wirkungen Heilung erfahren. Heilung und Heil aber dürfen wir erfahren, wenn wir uns mit dem Wasser „waschen“ in Erinnerung an unsere Taufe, in der Bereitschaft zur Umkehr und Hinkehr zu Jesus, unserem Herrn und Heiland. Es ist eine Handlung aus dem Glauben, ganz konkret mit Bezug auf das Wasser unserer

eigenen Taufe. Hier gilt das, was durch das Wort des Propheten Elischa an Naaman im Jordan bei seiner Heilung geschah: Es ist Zeichen der Gnade Gottes, der an den Menschen handelt und so in ihnen den Glauben bewirkt (vgl. 2 Kön.5). – Auch Jesus verweist die Geheilten auf die Kraft des Glaubens: *Dein Glaube hat dich gerettet* (so Mt 9,22 Mk 10,52, Lk 7,50 etc.).

Konkret begegnet uns im Reliquienschrein der heiligen Bernadette ein „Überbleibsel“, eine Reliquie von ihr. Sie bringt uns der Heiligen nahe, die am 8. Dezember 1933 heiliggesprochen und damit als Fürsprecherin universal angerufen und verehrt wird. Es ist also alles andere als ein heidnisch-magisches Gebaren, wenn wir ihren Reliquienschrein zur Verehrung empfangen, und schon gar nicht abergläubisches Verlangen. Es ist unser Taufglaube, der uns zur Begegnung mit Bernadette führt. Sie durfte auf Weisung der Gottesmutter letztlich nichts anderes entdecken als die Quelle unseres Lebens: Jesus Christus - und in ihm das gnädige Handeln Gottes an uns.

„Sie sei wie ein Vergrößerungsglas, indem sie die glorreichen Strahlen von Gottes Gnade bündele.“ (Thomas von Aquin s.u.) ¹

*Bernadette wurde am 3. April 1909 bei der ersten Inaugenscheinnahme, danach am 3. April 1919 vor ihrer Seligsprechung (1925) und zum dritten Mal am 18. April 1925 im Zuge ihrer Heiligsprechung (1933) exhumiert bzw. umgebettet. 1925 wurden ihrem Leichnam einige Rippen und Hautflächen entnommen. Hiervon befinden sich Teile in einem versiegelten und festlich verpackten Behältnis im Reliquienschrein.

¹Zitat aus: Sophia Michalzik „Reliquien“, Bonn - 09.04.2015 in [katholisch.de](http://www.katholisch.de)
<http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/heilige-uberreste>